Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Georg Ziemann in Stolp
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Botenlohn 60 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 77 — Freitag, den 31. März — 1911

Kolonialer Interessenzwist.

Die Regierung hat in letzter Zeit scharfe Angriffe von Seiten gewisser Interessentengruppen in unseren Schutzgebieten zu erdulden gehabt. Manche Vorwürfe mögen nicht ganz unberechtigt sein. Im großen und ganzen aber schießen die Wünsche der Interessenten doch wohl über das Ziel hinaus. Jeder ist zwar sich selbst der Nächste, aber man darf das Allgemeinwohl nicht hinter seinem eigenen Interesse ganz und gar zurücksetzen. Das scheint aber tatsächlich doch wohl hier und da der Fall zu sein. In Südwest geht es so weit, daß sich unter den Ansiedlern feindliche Gruppen gebildet haben, die einander in den Zeitungen mit scharf persönlichen Spitzen befehden. In Ostafrika ist es einstweilen noch nicht so weit. Dort stehen einzelne Erwerbsstände einstweilen nur der Regierung feindlich gegenüber, der nachgesagt wird, sie sei der Europäerwirtschaft nicht günstig. Was man im Lande hört, bestätigt diese Auffassung, doch nur inbezug auf Farm- und Pflanzerwirtschaft: in andern Punkten sucht die Regierung im Gegenteil Kapital ins Land zu ziehen. Anderseits treten in einer deutschen Kolonie an den Gouverneur, wer er auch sein mag, unbillige Forderungen heran, deren abgewiesene Vertreter dann den Weg in die heimischen Zeitungen finden; die Uebertreibungen, die in so entstehenden Zeitungsaufsätzen dargeboten werden, bewirken, daß keine ruhige Auseinandersetzung möglich ist, und Angriffe gegen den jeweiligen Gouverneur, den man weg haben will, haben die Folge, daß er dann erst recht bleibt.

Das Neueste auf dem Gebiete der Interessenpolitik ist eine Eingabe des Wirtschaftlichen Verbandes vom Kilimandscharo worin übertriebene und berechtigte Forderungen zusammengehen. Man kann dem Wunsche zustimmen, die Regierung möge die Ländereien durch ihren landwirtschaftlichen Sachverständigen einmal auf ihren Wert untersuchen lassen. Vor kurzem hieß es mehr oder weniger offiziös, das Land am Kilimandscharo, d. i. die Fläche, die sich vor dem großen Berg ausgearbeitet, sei nicht viel wert. Man nahm dies als eine Aeußerung der verneinenden Besiedlungspolitik auf. Aber eigentümlich berührt es doch, daß eine Regierung, die Land zu verkaufen hat, die Meinung aufkommen läßt, es sei minderwertig, und sie braucht sich nicht zu wundern, wenn die Ansiedlungslustigen sich diese geschäftsschädigende Haltung zunutze machen. Das Land darf jedoch unter keinen Umständen verschleudert werden. Die Interessenten wollen für Weideland mit dem südafrikanischen Preise von 1,30 M. bezahlen, während die Regierung etwa 5,50 M. verlangt. Diesen Preis kann der Ansiedlungslustige um so mehr zahlen, als ihm die Kaufsumme gestundet wird; er kann ja das Land fürs erste nur in Pacht nehmen. Die Regierung aber, die das allgemeine Interesse zu vertreten hat, muß an einem vernünftigen Preise wie 5 M. festhalten. Weiter wird gebeten, nach dem Vorbild britischer Kolonien möge die Regierung Stacheldraht und Pfähle im großen einkaufen und an die einzelnen Ansiedler abgeben, denen mehrere Jahre für die Abzahlung gewährt werden sollen. In Rhodesien beispielsweise leistet die Verwaltung jedem Ansiedler einen Beitrag bis zu 300 M, der mit fünf Prozent verzinst und in 11 Jahren heimgezahlt wird; in Britisch-Ostafrika sind die Bedingungen noch günstiger. Endlich ist der Wunsch berechtigt, daß für Wege, die über ein Gut führen, die Regierung die Hälfte bis drei Viertel der Einhegung übernehme. Sie kann dies bei der Festsetzung des Kaufpreises von vornherein berücksichtigen. Es steht aber zu befürchten, daß es mit einer rationellen Einzäunungspolitik noch gute Wege hat; für eine solche ist die Verwaltung einer deutschen Kolonie denn doch zu bureaukratisch. Und wenn sie dazu übergehen und Stacheldraht im großen abgeben wollte, dann käme der Interessengeist auf einer andern Seite zum Ausbruch. Die Kaufmannschaft an der Küste würde ein mörderisches Geschrei erheben, das bis unter die Kuppel des Reichstages widerhallen würde, daß man ihr den kleinen Verdienst beschnitte. So geschieht denn lieber gar nichts.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar hat die Fahrt von Venedig nach Korfu vortrefflich überstanden. Das Wetter war glänzend. Bei der Ankunft empfing der Kaiser an Bord die Spitzen der Behörden, worauf Frühstückstafel stattfand. Konsitorialrat Goens, Militär-Oberpfarrer des Gardekorps, tritt am 2. April die Reise nach Korfu an, wo er auf Einladung des Kaisers in der Karwoche und am Osterfest den Gottesdienst abhalten wird.

Die Tagespolitik

Inland.

Ueber Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage wird, wie uns aus Berlin vom 29. d. Mts. geschrieben wird, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg am Donnerstag bei der Beratung des Auswärtigen Amtes eine eingehende Darlegung geben, wie er überhaupt die ganze äußere Politik Deutschlands beleuchten wird.

Die Städte und die Wertzuwachssteuer. Die Stadtverordneten in Barmen beschlossen eine Eingabe an das preußische Staatsministerium, in der ausgeführt wird, daß, wenn die Bundesstaaten die Verwaltungslast, die ihnen das Gesetz über die Wertzuwachssteuer auferlegt, auf die Gemeinden abwälzen und diese mit der Veranlagung und Erhebung beauftragen sollte, der Staat die Verpflichtung habe, den Gemeinden aus der an die Bundesstaaten fallenden Quote von 10 Prozent die baren Auslagen zu ersetzen. Es dürfe den Gemeinden nicht zugemutet werden, diese Kosten aus der auf sie entfallenden Quote von 40 Prozent zu decken, die ihnen nach dem Wortlaut des Gesetzes unverkürzt verbleiben soll. Wie verlautet, werden mehrere westdeutsche Städte den Städtebund auffordern, in gleichem Sinne bei der preußischen Regierung vorstellig zu werden.

Frankreich.

Gegen die „Camelots du Roi" geht man jetzt schärfer vor. Die Camelots, die die Verhandlungen gegen ihren Genossen Lucien Lacour, den Angreifer des Ministerpräsidenten Briand, in der neunten Strafkammer durch beleidigende Zurufe zu stören suchten, so daß es zweimal zu einem wahren Handgemenge im Gerichtssaale kam, wurden auf der Stelle dem Gerichtshof zur Aburteilung vorgeführt und als Störenfriede zu schweren Strafen verurteilt. Ein Camelot erhielt 15 Monate Gefängnis, ein anderer zehn Monate, fünf wurden zu sechs Monaten verurteilt, vier zu zwei Monaten und einer zu einem Monat. Die zwölf Verurteilten wurden unverzüglich in Haft genommen. Bei der Abführung stießen sie beleidigende Rufe gegen die Richter aus.

Italien.

Das neue Kabinett gilt nunmehr als gesichert und wird sich Donnerstag dem Lande präsentieren. Die Ministerliste lautet: Vorsitz und Inneres Giolitti, Aeußeres San Giuliano, Schatzmeister Tedesco, Finanzen Facta, Krieg General Springardi, Marine Admiral Cattolica, Bauten Sacchi, Unterricht Credaro, Landwirtschaft Litti, Posten und Telegraphen Calizano, und Justiz Aprili.

Rußland.

Die Beilegung des Konflikts mit China darf als vollzogen betrachtet werden. Die entgegenkommende chinesische Note gilt nach einer Petersburger offiziösen Meldung für voll befriedigend. Allerdings seien einige Nebenfragen noch nicht völlig entschieden. Nicht klar sei z. B. die Antwort inbetreff der Handelsrechte der russischen Kaufleute. Die Zeit werde die letzte Spur des Uebelwollen auslöschen, das in der chinesischen Antwort noch durchzufühlen sei.

Portugal.

Auswanderung der Monarchisten. Aus dem spanischen Grenzort Vigo wird gemeldet: Seit dem Sturze der portugiesischen Monarchie war die Auswanderung nach Spanien noch nie so stark wie in den letzten Tagen. Unter den zahlreichen in Vigo ankommenden Portugiesen sind hervorzuheben: Graf Bertiando, der ehemalige Präsident der Ersten Kammer, Graf Datorre, Fayal, Concero und andere royalistische Adelige, welche infolge der jüngst entdeckten Verschwörung verhaftet zu werden fürchteten. Ein Priester Figueirao, welcher sich den Flüchtigen nicht mehr rechtzeitig anschließen konnte, wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, an der Verschwörung der monarchistischen Vereine beteiligt zu sein. Diese Gesellschaft ist, wie von republikanischer Seite versichert wird, nach Art der früheren republikanischen Geheimbünde organisiert und angeblich im ganzen Lande verzweigt.

Balkanstaaten.

Die bösen Albanesen machen der Türkei wieder einmal viel zu schaffen. Der Kriegsminister hat sich persönlich nach Saloniki begeben. Die schärfsten Maßregeln sollen ergriffen werden. Es sind erste Meldungen aus Ipek und Djakova eingelaufen, nach denen die Arnauten allenthalben eine feindselige Haltung gegenüber den Behörden und dem Militär einnehmen. Die Albaner haben, nachdem sie alle türkischen Blockhäuser in Kaza Tuzi genommen, und die Soldaten entwaffnet hatten, Tuzi besetzt. Sie bemächtigen sich der Waffen und Munition und erbeuteten drei Kanonen.

Amerika.

Der Schiedsvertrag mit England. Der schriftliche Entwurf des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages macht solche Fortschritte, daß Präsident Taft hofft, ihn dem Senat bei seiner herannahenden außerordentlichen Tagung vorlegen zu können. Die Verfasser wollen ihn zu einem Muster für zukünftige Verträge machen und es soll tatsächlich in jedem Streitfall eine schiedsgerichtliche Lösung erfolgen.

Afrika.

Die Lage in Marokko soll besser sein, als sie bisher geschildert wurde. Die Vorgänge in und bei Fez sind wohl stark übertrieben worden. Doch ist die Situation immerhin noch verwickelt genug. Nach Blättermeldungen aus Tanger rüsten di Zaers zum Widerstand und kaufen Waffen und Pferde. In Casablanca ist der französische Armee-Lieferant Boyer von Marokkanern aus dem Hinterhalt erschossen worden. Nach anderen Nachrichten soll es in Fez sehr ernst aussehen und die Europäer Schutz in den Konsulaten gesucht haben.

Heer und Flotte.

Veteranenfürsorge. Die neuen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer sind dem Reichstag zugegangen. Nach diesen Bestimmungen sind als Kriegsteilnehmer anzusehen alle Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes, die an dem Feldzug 1870—71 teilgenommen haben; ferner die in einem von deutschen Staaten von 1870 geführten Kriege zu kriegerischen Zwecken die feindliche Grenze überschritten oder an kriegerischen Operationen teilgenommen haben. Als Kriegsteilnehmer der Marine gelten solche Marineangehörige, die an Gefechten und kriegerischen Unternehmungen in der Zeit vom 1. Februar bis 2. August 1864, vom 15. bis 21. Juni 1866 teilgenommen haben, ferner die in den Jahren 1870—71 zu den Besatzungen bestimmter Schiffe gehörten oder sich bei den nach Frankreich entsandt gewesenen Marineabteilungen befunden haben. Eine unterstützungsbedürftige Lage der Kriegsteilnehmer wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit ist als vollendet anzusehen, wenn der Betreffende infolge von Alter, schwerem Siechtum, unheilbarer Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd außer stande ist, eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihn zu unterhalten imstande, auszuüben. Die Beihilfen sind in voller Höhe unbeschränkt zu bewilligen. Die Zahlung beginnt mit dem Ersten des Monats, in welchem sie bewilligt wird. Ausnahmsweise kann die Anweisung vom Beginn des Monats ab erfolgen, in dem die Gewährung der Beihilfe nachgesucht worden ist. Die Beihilfen sind monatlich im Voraus zu bezahlen. Soweit sie beim Ableben des Berechtigten fällig, aber nicht abgehoben waren, gebühren sie den hinterbliebenen Familienangehörigen. Die Zahlung der Beihilfe ist einzustellen, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist, unter denen die Bewilligung stattgefunden hat.

Graf Haeselers letzter Appell. Vor dem Generalfeldmarschall Grafen Haeseler findet vom 8. bis 10. Juli d. J. in Oberhausen der Kriegskorpsappell ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps statt. Graf Haeseler hat erklärt, daß dies mit Rücksicht auf sein Alter der letzte Appell wäre, an dem er teilnähme, und daß daher auch alle anderen Vereine, die Fahnen zu weihen hätten, um die genannte Zeit nach Oberhausen kommen müßten.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(59. Sitzung.) Hzm. Berlin, 29. März.

Am Ministertisch: v. Dallwitz, Sydow.

Die Gesetzentwürfe über die Verlegung der Landesgrenze gegen das Königreich Bayern an der preußischen Gemeinde Achberg, sowie an der Eisenbahn von Münster am Stein nach Scheidt werden in dritter Lesung verabschiedet.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Stettin wird in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Polizeiverwaltung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster.

Abg. Kirsch (Ztr.) stellt einen Antrag, die Giltigkeit des Gesetzes auf die rechtsrheinischen Teile des Regierungsbezirks Düsseldorf zu beschränken.

Abg. Gantert (Vp.) begründet einen Antrag, der den Begriff „Sicherheitspolizei" abgrenzt und die nähere Abgrenzung der Zuständigkeit der neu zu errichtenden staatlichen Polizeiverwaltungen in den genannten Bezirken nicht durch ein Regulativ des Ministers geregelt wissen will.

Minister v. Dallwitz wendet sich gegen die Anträge. Dem Gesetzentwurf werde zu große Bedeutung beigelegt. Schon jetzt könne die staatliche Polizei ohne weiteres in Städten mit über 10 000 Einwohnern eingeführt werden.

Bei § 3 (Amtshandlungsbefugnis der staatlichen Polizeibeamten) bekämpft

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) diese Bestimmung, die ausschließlich gegen die Arbeiter gerichtet sei. Das ganze Gesetz sei eine Provokation der Bergarbeiter. Es scheint von der Furcht der Sozialdemokratie diktiert zu sein. Das Zentrum hat ja jüngst auch der Entrechtung der Bergarbeiter in der Frage der Koalitionsfreiheit das Wort geredet.

Abg. Brust (Ztr.) weist die Behauptung von der Entrechtung der Bergarbeiter durch das Zentrum als wahrheitswidrig zurück.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) bezeichnet den Schlußantrag als skandalös. Er wird vom Vizepräsidenten Dr. Krause zur Ordnung gerufen.

Der Gesetzentwurf wird gegen Volkspartei und Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Pflichtfortbildungsschulen.

Handelsminister Dr. Sydow leitet die Besprechung ein. Er weist zahlenmäßig nach, wie sich das Fortbildungsschulwesen entwickelt habe. Die Gewerbetreibenden müßten heute in erster Linie auf die Anfertigung brauchbarer Verkaufsartikel bedacht sein. Die Fürsorge für die Ausbildung der Lehrlinge träte da notgedrungen in den Hintergrund. Hier setze nun die Fortbildungsschule ergänzend ein. Der Minister hebt insbesondere hervor, daß auch die staatsbürgerliche Erziehung aufgenommen worden sei. Politischer Einfluß irgend einer Art müsse natürlich ausgeschaltet werden. Einen Wunsch des Zentrumsabgeordneten Schmedding nach Religionsunterricht erklärt der Minister als unerfüllbar. Der Fachunterricht würde darunter leiden. Dann vertagt sich das Haus.

Deutscher Reichstag.

(158. Sitzung.) Hzm. Berlin. 29 März.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz erklärt, daß die umfangreiche Tagesordnung heute aufgearbeitet werden muß. (Rufe des Entsetzens.) Eventuell soll eine Abendsitzung stattfinden. Die Vorlage über die Tagegelder, die Fuhrzeugskosten und Umzugskosten der Kolonialbeamten geht an die Budgetkommission.

Die kleine Novelle zum Besoldungsgesetz wird in erster und zweiter Lesung erledigt und angenommen.

Etat der Reichs-Eisenbahnen.

Abg. Stolle (Soz.) berichtet über eigene unangenehme Erfahrungen auf sächsischen Bahnen und fordert eine Revision der Verkehrsordnungen. Er spricht sodann über die Berliner Stadtbahn; das Reichseisenbahnamt darf sich von Preußen nicht unterbuttern lassen. Es ist doch eine der Preußischen Verwaltung übergeordnete Behörde.

Abg. Dr. Pichler (bayr. Ztr.) spricht gegen die vom Abg. Wetzel gewünschte Vereinheitlichung des Betriebes der deutschen Bahnen. Eine Herabsetzung der Gütertarife ist unmöglich. Notwendig ist aber der Ausbau der Stationen zur Erhöhung der Betriebssicherheit.

Abg. Carstens (Vp.) fordert eine einheitliche Regelung der Dienstzeit und der Ruhepausen mit dem Ziele einer Verringerung der Dienststunden.

Auf verschiedene Anfragen antwortet

Präsident des Eisenbahnamts Wackerzapp: Löhne und Arbeitszeit bessern sich ständig. Die Arbeiter können im allgemeinen mit ihrer Lage durchaus zufrieden sein. Uebermüdungen am Schlusse des Dienstes sind ausgeschlossen. Die Verkehrssicherheit steigt trotz der größeren Verkehrssteigerung. Der Wert automatischer [illegible] maßregeln wird vielfach überschätzt. Die

Abgg. Bindewald (wirtsch. Vgg.) und Werner [illegible] fordern Verringerung der Dienstzeit und längere [illegible] pausen.

Ein Vorwurf des Abg. Leber (Soz.), daß Preußen sich auf Kosten der thüringischen Staaten durch den Bahnbetrieb

bereichern und 12 Millionen einstecken, wird vom Eisenbahnpräsidenten zurückgewiesen. Damit ist der Eisenbahnetat erledigt, dem der der Reichdruckerei folgt. Beim Etat des Reichstags erhebt sich über die Ausschmückung eine unwesentliche Debatte. Die Einzelheiten ziehen sich stark in die Länge.

Ein deutscher Held.

— Die Ermordung des Militärinstrukteurs v. Schlichting. —

ob. **Konstantinopel, 29. März.**

Die Ermordung des deutschen Militärinstrukteurs in türkischen Diensten Frhrn. v. Schlichting durch einen türkischen Soldaten macht berechtigtes Aufsehen. Frhr. v. Schlichting wurde von einem Posten stehenden Albanesen niedergeschossen, als er an seiner Haltung Korrekturen vornehmen wollte. Der Attentäter Hadschi bin Ibrahim Resul war früher von Schlichting mehrmals mit der Hand in Richtung gebracht worden, das letzte Mal stieß ihn Schlichting mit der Reitgerte ganz leicht ans Gesicht, um ihm den Kopf zu drehen. Darauf behielt Resul sich von einem Scharfschießen zwei scharfe Patronen zurück und erklärte, wie die kriegsgerichtliche Vernehmung ergab, seinen Kameraden schon vor einigen Tagen, wenn der deutsche Offizier ihn noch einmal mit der Gerte berühre, werde er ihn erschießen. Schlichting hatte leider nicht gewußt, daß solche Berührung schon genüge, daß ein Albanese seinen eigenen Vater morde. Der Soldat sprach vor dem Kriegsgericht seine tiefste Reue aus. Das ganze türkische Offizierkorps empfindet schwer die furchtbare traurige Affäre, welche jeden Türken aufs peinlichste berühren müsse. In allen Militärkreisen spricht man von dem heldenmütigen Tode Schlichtings. Trotz seiner großen Schmerzen ließ er den Mut nicht sinken, dachte an seine Dienstpflichten und seine Familie, an welche er noch Briefe zu richten die Kraft fand. Die Kugel des Attentäters streifte die Leber und blieb in der Wirbelsäule stecken. Der Schwerverwundete verlangte, daß die Chloroformnarkose unterbleibe. Er verfaßte auf dem Totenbett ein Testament, in dem er erklärte: „Ich habe meine Pflicht erfüllt, ich bin mit meinem Regiment zufrieden gewesen und war stolz darauf. Ich danke allen Offizieren und Soldaten meines Regimentes, besonders dem Divisionär Hassan Izzet-Pascha und den Kommandeuren der fünf Bataillone und den Chefs der Pferdedepots. Meine Pferde soll Oberst Veith verkaufen. Meine Leiche soll nach Deutschland übergeführt werden." Das Testament schließt mit einer kurzen Beschreibung der Verwundung und mit der Regelung einiger Familienangelegenheiten.

Das Beileidstelegramm des Sultans an Kaiser Wilhelm hat folgenden Wortlaut: „Der entsetzliche Tod des Oberstleutnants Schlichting ist ein schwerer Verlust für unsere Armee. Ich drücke Eurer Majestät mein tiefstes Bedauern über den Fall aus." In seinem Telegramm an den preußischen Kriegsminister drückte Mahmud Schewket diesem das Bedauern der türkischen Armee über das Verbrechen aus, das das Leben eines der tüchtigsten deutschen Offiziere gefordert habe. Alle türkischen Offiziere, die Schlichtings Schüler gewesen seien, würden ihm das dankbarste Andenken bewahren, im Hinblick auf seinen trefflichen Charakter. Der Verbrecher wurde mit den Untersuchungsakten dem Divisionsstabe übergeben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zum Tode und, wie es heißt, ist die Strafe sofort vollstreckt worden ohne Rücksicht auf die große Erregung der Albanesen. Schlichtings Leiche wird einbalsamiert und in der deutschen Kapelle beigesetzt, bis die Anordnungen der Familie aus Deutschland eingetroffen sind. Der Witwe dürfte von der türkischen Regierung eine monatliche Rente von siebzehnhundert Mark bewilligt werden.

Luftschiffahrt.

Der erste Aufstieg des Zeppelin-Lenkballons „Ersatz-Deutschland" hat Mittwoch vormittag in Friedrichshafen stattgefunden. Am Sonnabend und den folgenden Tagen sollen Passagierfahrten unternommen werden. Fahrkarten für Sonntag à 100 Mark und für die anderen Tage à 200 Mark werden im Kurgartenhotel Friedrichshafen verkauft. „Ersatz Deutschland" zeichnet sich durch eine ganz erhebliche Verringerung des Konstruktionsgewichts aus und gestattet die Mitnahme von vier weiteren Passagieren. Ueber die ganze Gondel hinweg ist unten am Luftschiff eine Aluminium-Abdeckung angebracht, um eine Entzündung der Außenhaut und der Gaszellen von der Gondel vorzubeugen. Die Höhensteuerung ist dieselbe geblieben.

Eine Glanzleistung der deutschen Militäraviatik war der Flug des Leutnants Mackenthun und des Oberleutnants v. Erler vom Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin nach Hamburg. Die durchschnittliche Geschwindigkeit des Aeroplans betrug 80 Kilometer. Auf der letzten Strecke zwischen Ludwigslust und Hamburg stieg sie auf über 100 Kilometer in der Stunde, da der Wind von hinten wehte.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 30. März 1911.

Sitzung der Stadtverordneten

am Mittwoch den 29. März.

Vorsteher: Rechtsanwalt Berndt. Am Magistratstische Ober-Bürgermeister Zielke, Bürgermeister Poppe, Stadtbaurat Diesend, Stadträte Dr Lütje, Baar, Borck, Cassel, Denzer, Mühmelt, Müller, Reinholtz, Schrader, Wunder und Betriebsleiter Lindenau vom städt. Elektrizitätswerk. Anwesend 28 Stadtverordnete. — Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung wird in Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung von der erfolgten Revision der städt. Kassen Kenntnis genommen. Es hat sich nichts zu erinnern gefunden. — Der Hergabe eines Hypothekenkapitals in Höhe von 5000 Mk. aus der Maaß'schen Stiftung wird zugestimmt. — Anstelle zweier ausgeschiedener Mitglieder werden in die s. Zt. gebildete Kommission zur Erschließung neuer Steuerquellen die Stadtv. Heydemann und Ruffmann gewählt. — Für das nunmehr fertiggestellte neue Stadtbuch werden die Kosten bewilligt, außerdem eine Gratifikation von 100 Mk. für den städt. Beamten, der die umfangreiche Arbeit der Zusammenstellung geleistet. Der Verkaufspreis des Buches wird auf 3 Mk. festgesetzt.

Abrechnung des Stadtjubiläums.

Die Abschlußrechnung der für das Stadtjubiläum aufgewendeten Kosten weist ein äußerst günstiges Resultat auf; von den bewilligten Kosten von 25000 Mk. sind rund 1000 Mk. erspart worden. Diese Ersparnis erhöht sich noch insofern, als von der von dem Superintendenten Bartholdy verfaßten Festschrift, deren Kosten mit aus diesem Betrage gedeckt sind, noch 850 Exemplare vorhanden sind. Der Preis dieser Festschrift, der auf 3 Mk. festgesetzt war, soll auf 1,50 Mk. herabgesetzt werden, um das Werk abzusetzen. Für die Abrechnung wird Entlastung erteilt. — Der Uebernahme der Ausführung der Tonrohrleitung im nördlichen Teile des Hauptbahnhofes seitens der Stadt wird zugestimmt. Der Herstellungspreis ist auf 3000 Mk. festgesetzt. — Das Eigentumsrecht der Anlieger an die alten Pflastersteine des östlichen Fußgängerweges in der Kl. Ukerstraße wird anerkannt.

Umgestaltung des Stephansplatzes.

Durch die Bebauung der Ringstraße (Zeeck'scher Neubau), ist die Umgestaltung des Stephansplatzes in Fluß gekommen, da die Promenade vor dem Zeeck'schen Neubau in den Platz mit einbezogen wird. Der mit der Vorberatung dieses Projektes beauftragten Kommission lagen zwei Pläne vor; der eine von Gartenbaudirektor Schulze-Stettin, nach welchem der Platz vom Rathause ausgehend an der Konsumvereinseite und an der Tränkner'schen Seite mit Baumreihen eingefaßt werden sollte, der zweite von Stadtbaurat Diesend. Die Kommission schloß sich in der Hauptsache dem letzteren an u. z. ging der Mehrheitsbeschluß dahin, den Platz möglichst frei zu halten und um den ganzen Platz Fahrstraßen aus Kopfsteinen zu führen. Der Magistrat stellte den Antrag, um das Denkmal einen Rasenstreifen anzulegen mit Blumenteppichen darin, die Promenade an der Tränkner'schen Seite bestehen zu lassen, die Promenade zu beiden Seiten des Rathauses mit Linden einzufassen und vor dem Zeeck'schen Neubau und dem Konsumvereine niedrige Bäume (Kugelakazien) anzupflanzen. Nach längerer Debatte, an der sich eine Reihe von Stadtverordneten beteiligen, wird ein Antrag der Finanz-Kommission angenommen, nach dem die heutige Promenade an der Tränkner'schen Seite bestehen bleiben und eine gleiche Promenade an der Konsumvereinsseite neu angelegt werden soll, mündend in den neuen Durchbruch zwischen dem Neuentor und dem Zeeck'schen Neubau. Die Promenaden vor dem Rathause und dem Zeeck'schen Neubau sollen evtl. ebenfalls mit Bäumen eingefaßt werden. Um das Denkmal kommt ein Rasenstreifen mit Blumen. — Der nächste Punkt, Vertrag mit der Firma Zeeck über Lieferung elektrischen Stromes, wird abgesetzt. — Als Beihilfe für den Heilpflegeverein für kränkliche Kinder des Mittelstandes, der hier seit kurzer Zeit bekanntlich durch eine Ortsgruppe vertreten ist, werden 100 Mk. für eine Freistelle und 30 Mk. als Beihilfe für die Ortsgruppe jährlich bewilligt. — Auf Antrag des Turnvereins „Jahn" wird beschlossen, die von diesem Vereine zu seinen Turnübungen benutzte Turnhalle der 1. Gemeindeschule an die städt. Wasserleitung anzuschließen. — Mehrere Verpachtungen und formelle Zustimmungen zu Verkäufen werden genehmigt. — Auf ein Vorkaufsrecht wird Verzicht geleistet. — Punkt 14, Verkauf des alten Spritzenhauses, wird in die nichtöffentliche Sitzung verlegt, da dabei persönliche Fragen zur Erörterung kommen.

Um den Sparsinn zu heben,

soll vom 1. April d. Js. ab ein jedes in Stolp zur standesamtlichen Anmeldung gelangende Kind ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 1 Mark von der Stadt geschenkt erhalten. Zu dieser Vorlage führt der Vorstand der städt. Sparkasse folgendes aus:

Um die Spartätigkeit der Jugendlichen zu erleichtern, sind in vielen Städten Einrichtungen getroffen worden, welche den Kindern von früher Jugend an den Weg zur Sparkasse weisen. Hierzu gehört die sogenannte Kinderprämiierung, die darin besteht, daß die Sparkassen sämtlichen in einem bestimmten Orte geborenen Kindern bei der Geburtsanmeldung Sparbücher, über eine kleine Stammeinlage lautend, mit der Bedingung schenken, daß die Beschenkten binnen einer gewissen Frist Spareinlagen bei der Schenkerin machen. Dieses, namentlich in letzter Zeit von einer Reihe kommunaler Sparkassen beobachtete Verfahren erscheint im Interesse frühzeitiger Erweckung des Sparsinns sehr beachtenswert. Von Jugend auf wird dem Menschen klar der Weg vorgezeichnet, auf dem er eine Sparträgkeit ausüben kann; er wird gewissermaßen von selbst zur Sparkasse hingezogen und lernt seine Spargroschen zweckmäßig zinsbar anzulegen. Dadurch wird er vor leichtsinniger Vergeudung des Geldes und dummen Streichen bewahrt und zum wirtschaftlich ordentlich und damit zugleich auch meist zum moralisch gesitteten Menschen erzogen. Etwaige theoretische Bedenken gegen frühzeitige Gewöhnung des Menschen an das Sparen, wie solche wiederholt erhoben worden sind, können wir nicht teilen. Wir sind vielmehr der Ansicht; je früher jemand sparen lernt, umso besser ist es für ihn und seine Angehörigen. Die Eltern werden sich, durch den Besitz des Buches angeregt, voraussichtlich in vielen Fällen entschließen, für ihre Kinder die Einlagen in die Sparkasse nach ihren Kräften zu vermehren. Auch die Taufzeugen, die Verwandten und Gönner der Kinder werden es vorziehen, ihre Geldgeschenke in die Form von Sparkasseneinlagen zu kleiden, von denen sie wissen, daß sie den Beschenkten auch tatsächlich zugute kommen. Aus diesen Gründen haben wir uns für diesen Weg zur Erreichung des angestrebten, wichtigen Zieles entschlossen. Er verlangt von der Stadtgemeinde keine direkten Opfer, da die Stammeinlagen aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse gedeckt werden sollen. Es werden jährlich etwa 1100 bis 1200 Mark gebraucht werden. Die städtischen Körperschaften bitten wir, 1.) sich damit einverstanden zu erklären, daß jedes in Stolp vom 1. April 1911 ab geborene Kind ein weder verpfändbares noch übertragbares Sparkassenbuch mit einer Einlage von 1 Mark erhält, dessen Abhebung mit allen auf dasselbe gemachten Einlagen erst nach dem vollendeten 14. Lebensjahre des betreffenden Kindes oder nach dem etwa früher eingetretenen Tode statthaft ist. 2.) zu dem Zwecke zunächst für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1911 aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse 900 Mk. zur Verfügung zu stellen, 3.) die nachfolgenden Bedingungen, welche den Sparbüchern vorgedruckt werden, zu genehmigen: „Gesperrt bis zum vollendeten 14. Lebensjahre oder dem früheren Ableben des Kindes. Einlagen oder Zinsen verfallen der Sparkasse, wenn bis zu dieser Zeit nichts hinzugespart ist. Dieses Sparbuch ist weder verpfändbar noch übertragbar." — Die Finanz-Kommission begrüßt die Einrichtung, da sie von derselben eine Hebung des Sparsinnes erhofft. Nachdem auch der Ober Bürgermeister in längerer Ausführung für die Vorlage eingetreten war, wurde dieselbe einstimmig angenommen. — Schluß folgt.

— **Amtliche Wetteransage** für Freitag: Ziemlich warm, langsam zunehmende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.

— **Personalien.** Der Bauassistent Gnotke zu Stolpmünde ist vom 1. April d. Js. ab mit der Verwaltung des von der Weitenhagener Grenze bis zur Grenze der Kreise Schlawe und Stolp reichenden Strandvogteibezirks beauftragt worden. Die Verwaltung des Katasteramtes Stolp ist vom 1. April d. Js. ab dem bisherigen Katastersekretär Albath in Gumbinnen übertragen. Der Katasterkontrolleur Steuerinspektor Büttner ist von diesem Zeitpunkte ab als Katastersekretär an d. Kgl. Regierung in Gumbinnen versetzt.

— **Gerichtspersonalia.** Der Amtsgerichtssekretär Walter vom Amtsgericht Bütow ist infolge Anstellung als Sekretar beim Kaiserlichen Gouvernement Kamerun aus dem Justizdienste ausgeschieden.

— **Abiturienten-Prüfung.** Bei der heute beim hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats, Geheimrat Dr. Friedel abgehaltenen Abschlußprüfung wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert die Ober-Primaner Vanselow, Lüdtke, von Loeper, Hirsekorn, Westphal und Granzow. Die mündliche Prüfung, an der noch 11 Ober-Primaner teilnahmen, dauerte bei Redaktionsschluß noch fort.

— × **Rettung aus Gefahr!** Der 3 Jahre alte Sohn Hermann des Schuhmachers S. fiel gestern nachmittag von der Laufbrücke in den Stolpestrom. Auf das Geschrei der Kinder lief der in der Nähe befindliche Färbereiarbeiter Johannes Bartz hinzu und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens. Das Kind wurde sofort den Eltern übergeben. Es scheint durch das unfreiwillige Bad Schaden nicht erlitten zu haben.

— × **Stecken geblieben!** Der Fleischer Engelhardt aus Schmaatz fuhr gestern mit seinem einspännigen Fuhrwerk in die sogenannte Pferdeschwemme der Stolpe am Fischmarkt,

Die Brücke des Lebens.

Roman von D. Gerard.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ah wirklich?" rief Felicia lachend und doch halb beschämt auf ihren Begleiter blickend, dem der Empfang entschieden nicht so angenehm war, wie seine Cousinen vorausgesetzt hatten. Verlegen sah er im Kreise umher, und sein frisches, hübsches sonnverbranntes Gesicht wurde noch röter, als er die sichtliche Verwirrung Felicias gewahrte. Braunlockig, dunkeläugig, schlank und doch kräftig gebaut, war der junge Mann eine entschieden angenehme Erscheinung, aber etwas Heldenhaftes hatte er absolut nicht, und diese Wahrnehmung erschien sowohl Blundell wie Chisholm erfreulich.

Felicia Lamont war eine liebreizende Erscheinung; ihre Gestalt blieb unter Mitelgröße, war aber in vollendetem Ebenmaß gebaut — der Teint blendend weiß und rosig, das Haar lockig, goldblond und von üppiger Fülle, während das durchaus nicht regelmäßig geschnittene Gesichtchen frisch und pikant erschien. Die Augen waren grau und erinnerten an Dr. Lamont's Augen, nur hatten sie einen ruhigeren Blick; die dunklen Augenbrauen waren wundervoll fein gezeichnet und alles an dem jungen Mädchen erschien harmonisch und angenehm.

„Hat dir denn Laurence nicht gesagt, daß er vom Kriegsschauplatz komme?" fragte May jetzt, ihren Arm unter Felicias Arm schiebend, um sie ins Haus zu führen.

„Kein Wort. Als ich mich gerade im Wagen zurechtgesetzt und mein Handgepäck geordnet hatte, stand plötzlich dieser junge Herr wie aus dem Boden gewachsen vor mir und bat sehr bescheiden um ein Plätzchen in dem Gefährt. Er stellte sich als Mr. Barclay vor und sagte, er werde hier erwartet. Sie haben mich absichtlich mystifiziert, Mr. Barclay," schloß Felicia lebhaft, „und sind daran schuld, wenn ich jetzt so dumm dastehe!"

Laurence Barclay bestritt lachend diese letzte Behauptung, während Carry fragte: „was sagte er denn, als der Triumphbogen samt den Fahnen in Sicht kam, Felicia?"

„O, er meinte, Ihr hätte ein Schulfest arrangiert."

Im Hausflur ließen Carry und May die Freundin in der Obhut ihrer beiden Freunde zurück, um Laurence zuerst zur Großmama zu geleiten, aber Felicia war zum Glück weder übelnehmerisch noch scheu.

„Es ist ein Glück, daß ich hier im Hause Weg und Steg kenne," meinte sie lachend, „denn der Held aus Afrika scheint alles auf den Kopf gestellt zu haben. Wissen die Herren zufällig, ob ich im grünen oder im blauen Fremdenzimmer logieren werde?"

„Leider sind wir nicht au fait in diesem Punkte, Miß Lamont," entgegnete Chisholm lebhaft, „und so schlage ich vor, daß wir einstweilen in den Salon gehen. Dort ist's kühl und wenn Sie gestatten, helfe ich Ihnen beim Ablegen Ihrer Sachen."

Felicia nahm die gebotene Hilfe lachend an; Chisholm nahm den Hut in Empfang, Blundell knöpfte ihr den seidenen Staubmantel auf, und das junge Mädchen erklärte heiter, so flott sei sie lange nicht bedient worden. Als May und Carry nach etwa zehn Minuten erschienen, um Felicia auf ihr Zimmer zu führen, fanden sie das Trio in lebhafter Unterhaltung, und wenn Carry ob dieser Wahrnehmung etwas erstaunt aussah, war dies ganz nach Chisholms Wunsch. — — — —

Bei der Abendtafel ging es sehr lustig zu: freilich fand Laurence es ziemlich störend, daß die Cousinen absolut nur von Afrika hören wollten und jedes andere Gesprächsthema sozusagen im Keime erstickten. Da sollte er berichten, wieviel Gefechte er mitgemacht, ob ihm die Kugeln dich am Kopf vorbeigepflogen seien, welche Burenführer er gesehen und welche Empfindungen er während der Schlacht gehabt haben usw. usw.

„Sag' Laurence sind die Burenfrauen hübsch? Hast du am Ende mit einer eine Liebschaft angefangen?"

„Carry — wie kannst du dergleichen fragen?" sagte die Großmutter mild verweisend; sie war glühend rot geworden, als die Enkelin die Frage gestellt hatte, wie sie denn, nach Carrys Ausspruch, „das Rotwerden für die ganze Familie besorgte."

„Aber Großmama — was habe ich denn Schlimmes gefragt?" fragte Carry anscheinend sehr erstaunt; „es interessiert mich doch selbstverständlich zu erfahren, ob Laurence sich „drüben" so benommen hat, daß seine Verwandten sich seiner nicht schämen müssen! Eigentlich hättest du ihn fragen müssen — ich habe dir's nur abgenommen! Wie steht's denn mit der Toilette der Burendamen, Laurence? Na, ich kann mir schon denken, daß sie keinen Geschmack haben!"

Jetzt ward eine gebratene Ente aufgetragen und während Carry den Braten geschickt tranchierte, sagte sie: „Wie du siehst, Laurence, kennen wir deine Liebhabereien noch — in Afrika hast du gewiß keine Enten gegessen?"

„O doch," entgegnete Laurence hellauf lachend, „die letzten Enten, die ich aß —"

„Nun, nur weiter im Text," rief May, als Laurence innehielt.

„Ach, ich dachte nur gerade daran, daß ich diese Enten — gestohlen hatte!"

„Gestohlen?" wiederholte Carry entzückt; die Großmama aber schaute ernsthaft drein — früher galt's doch für eine Schande zu stehlen!

„Ich mußte es tun," erklärte Laurence, der den bekümmerten Blick der alten Dame wahrgenommen hatte, „wir hatten nichts zu essen und die Fouragewagen waren leider nach einer anderen Stelle dirigiert worden. Ich hatte glücklich drei Paar Enten in einem Farmhof ergattert, ihnen die Hälse umgedreht und die Vögel an meinem Sattelknopf befestigt, als plötzlich ein Offizier von den Unsern auf mich zusprengte und, offenbar um sich wichtig zu machen, mir erklärte, er werde mich wegen Diebstahls anzeigen und an mir ein Exempel statuieren lassen. Na, mir war die Sache nicht einerlei und in nicht eben rosiger Laune hielt ich schließlich vor dem Zelt, in welchem Lord Roberts und Lord Kichener gerade speisten! Zum Glück kannte mich Kitcheners Adjutant und, mit einem Blick die Situation erfassend, lobte er mich laut, meinen Auftrag — Geflügel für die Abendtafel der Oberkommandierenden zu beschaffen — so rasch und geschickt ausgeführt zu haben. Der Offizier mußte mit langer Nase abziehen, und die Enten haben uns köstlich geschmeckt."

„Die Enten waren Ihnen gewiß eine angenehme Abwechslung, Mr. Barclay," meinte Felicia, „denn in den Zeitungen hieß es stets, unsere Truppen würden nur mit Büchsenfleisch und Zwieback verpflegt — und dann war noch erwähnt, es fehle öfter an Maiskolben — der Artikel erschien mir als Genußmittel völlig unbekannt."

„Ach — diese Maiskolben waren hauptsächlich für unsere armen Ponys bestimmt, nur das stets zu wenig von dem Artikel vorhanden war. Es war geradezu entnervend, die armen Pferde verhungern zu sehen, fast schlimmer als selbst Not zu leiden. Unsereins wußte doch wenigsten, wofür man all die Strapazen ertrug — aber die armen Ponys schienen mich immer so vorwurfsvoll anzusehen, wenn sie aus Mangel an Wasser und Futter schlapp wurden und draufgingen — was lag ihnen an dem Streit der Buren und der Engländer?"

Ein Schatten legte sich über Laurence Barylays bisher so sonnig heiteres Gesicht und Felicia sagte teilnehmend: „Gewiß denken Sie jetzt an einen besonderen Pony, der drüben zugrunde ging, Mr. Barclay?"

(Fortsetzung folgt.)

um das Pferd zu tränken. Einige Schritte vom Ufer entfernt kam das Gefährt auf eine sandige Stelle, wo das Pferd stecken blieb. Erst nach längerer Zeit gelang es, unter Benutzung eines Hebebaumes und durch fremden Vorspann Pferd und Wagen ohne größeren Schaden zu bergen.

— — **Zur Fürsorgeerziehung** Die sechszehn Jahre alte Elisabeth G. von hier befindet sich auf dem Wege der Verwahrlosung und ist aus diesem Grunde Fürsorgeerziehung beschlossen worden.

— **Kirchliches von St Marien.** Am Sonntag den 19. März cr. wurden durch Pastor Bottke 97 Konfirmanden und zwar 45 Knaben, 52 Mädchen; am Sonntag den 26. März durch Pastor Aßmus 160 Konf. und zwar 75 Knaben und 85 Mädchen eingesegnet

— **Philharmonischer Verein.** Das von dem Vereine angezeigte Konzert findet nicht, wie ursprünglich geplant, am Mittwoch den 5 April, sondern am Donnerstag den 6. April cr. statt. (Siehe Inserat.)

— **Neuausbruch der Maul- und Klauenseuche.** In Lojow ist auf dem Gute die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Zum Beobachtungsgebiet gehören die Ortschaften Marienfelde, Liepen, Dresow, Bandsechow, Zedlin, Klenzin, Großendorf, Dochow, Warbelin, Zipkow, Gesorke, Grapitz, Vieschen mit Damerkow, Stresow, Labehn, Hebrondamnitz, Bewersdorf, Dammen, Schwetzkow und Viatrow. — Durch die neue landespolizeiliche Anordnung vom 2[illegible]. Dezember 1910 ist u. a. bestimmt worden, daß sämtliche Molkereien des Kreises nicht nur ihre Milch aufkochen müssen, sondern daß auch die Vorplätze der Molkereien, sowie die Rampen, auf denen die Milchkannen abgesetzt werden, täglich gründlich gereinigt werden. Außerdem müssen die zum Transport der Milch nach der Molkerei benutzten Kannen, Fässer, etc vor ihrer Wiederentfernung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalauge gründlich gereinigt werden.

— **Frühjahrs-Gautag.** Am Sonntag fand in Kolberg im Hotel du Nord der Frühjahrsgautag des Gaues 28 des Deutschen Radfahrer-Bundes statt. Es waren 25 Vorstandsmitglieder resp. Delegierte erschienen. Als Bundestagsdelegierter wurde Redtfeldt-Schivelbein und als sein Stellvertreter Domke Stolp gewählt, welchen verschiedene Wünsche des Gaues zur Vertretung übermittelt wurden. An sportlichen Veranstaltungen wurden festgelegt für den 21. Mai die 120 Kilometer Streckenfahrt auf der Strecke Schlawe—Zanow—Stolp—Schlawe. Für den 25. Juni das Gaufest in Schivelbein. Zu diesem wird eine Gauwanderfahrt über 50 Kilometer ausgeschrieben. Für den 20. August das Mannschaftsrennen über 75 Kilometer auf der Strecke Belgard—Körlin—Köslin—Schlawe. Für den 17. September die Sechsstundenkontrollfahrt. Sodann wurde beschlossen, eine amtliche Gaukarte anzuschaffen, welche in Kürze erscheinen soll.

Klonschen. Die Eigentümer der dem Meliorationsgebiet angehörenden Grundstücke in der Gemarkung Klonschen haben sich zu einer Genossenschaft vereinigt, um den Ertrag dieser Grundstücke nach Maßgabe der im Meliorationsbauamt in Stolp aufgestellten Meliorationspläne durch Entwässerung zu verbessern

Zettin In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde in der Wohnung des Lehrers Domerung ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe von dem Küchenfenster eingedrückt und waren eingedrungen, sind aber durch hinzukommende Passanten verscheucht worden und hatten demzufolge nichts entwenden können. Der Lehrer D. ist zu einer Uebung eingezogen und seine Familie befindet sich in Treblin, somit war das Haus nur von dem 2 Lehrer bewohnt.

Bornstuchen. Ertrunken ist am vorigen Sonntage in dem Kielski-See Kreis Schlochau der bei dem Holzsägewerk in Modrzejewski angestellte 25jährige Paul Ruhmke. Derselbe wollte mit einem Arbeitsgenossen in einem kleinen Kahn, einem sogenannten Seelenverkäufer, über den See fahren, um sich in einem Dorfe jenseits des Sees neue Stiefel zu kaufen. Weil der Kahn aber für 2 Personen zu klein war, so füllte er sich mit Wasser und stürzte um. Ruhmke, der beim Militär „Freischwimmer" gewesen war, suchte an das noch etwa 10 Meter entfernte Ufer zu schwimmen, während der Genosse sich an den Kahn festklammerte. Nachdem Ruhmke einige Meter geschwommen war, kehrte er wieder um und faßte auch den Kahn an, aber kaum hatte er denselben erreicht, so schlug er mit dem Kinn auf die Kahnborte und sank in die Tiefe, da er jedenfalls vom Herzschlag betroffen war.

Köslin 29. März. Das Abiturienten-Examen bestand hier der Ober-Primaner Wilhelm Schulz, Stiefsohn des Majors a. D. von Rekowski-Stolp.

Köslin, 29. März. Ein Dutzend Gestellungspflichtige gerieten auf dem Heimweg auf der Jamunder Chaussee in kriegerische Stimmung. Ihrem Tatendrang fiel ein Radfahrer aus Konikow zum Opfer. In geschlossener Kette rückten sie, die ganze Straßenbreite sperrend vor, und scherten sich den Teufel um die Klingelsignale des ihnen Entgegenkommenden. Ein Zusammenprall war unvermeidlich. Diesen benutzten nun die Rowdies, um über den Radler herzufallen, ihn mit Stöcken derart zu bearbeiten, daß er stark blutende Kopfverletzungen erlitt, und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Hoffentlich gelingt es, die Persönlichkeiten der Kampfhähne festzustellen, und ihren Uebermut exemplarisch zu strafen, belästigten sie doch auch im Weitermarsche etliche des Weges kommende Fischerfrauen. Die Bedrohten nahmen sofort ihrerseits sehr bedrohliche Haltung an und da sie ihrer mehrere waren und man ihnen, wie sattsam bekannt ist, in solchen Fällen sehr schlecht Kaffeesessen ist, zogen es die Burschen vor, den Schauplatz ihrer unrühmlichen Taten zu räumen.

Falkenburg Die für das Rechnungsjahr 1911 zu erhebenden Steuerzuschläge zur Deckung der Kommunalbedürfnisse bleiben dieselben und zwar 300 Prozent von den Einkommensteuern und 230 Prozent von den Realsteuern

Demmin. Die Kraniche sind da. Auf der Durchreise nach der sommerlichen Heimat wurden gestern früh auf der Wönicker Feldmark etwa 50 Kraniche beobachtet, die sich dort in mehreren Zügen niedergelassen hatten, und nur sechzig bis achtzig Schritt von der Chaussee entfernt, sich an der jungen Saat gütlich taten. Auch Wildgänse richten auf diese Weise oft nicht unbedeutenden Schaden an.

Saßnitz, 27. März Der Erfolg der Schnepfenjagd ist bisher in der Stubbnitz ziemlich minimal gewesen, und da der Wind andauernd östlich steht, sind die Aussichten auch nicht gerade tröstlich. — Eine große Anzahl Schnitter — etwa 300 Personen —, die teils nachmittags, teils in der Nacht hier ankamen, fuhr in der Nacht mit dem Fährschiff „Deutschland" nach Schweden. Es ist dies der erste diesjährige große Schnittertransport nach Schweden.

Preuzlau. Ein in Templin ansässiger Müller hat 100 000 Mark gewonnen, den Hauptgewinn der Goldlotterie für die Zwecke der Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin.

Bitte, 29. März. Tödlicher Unglücksfall. Der 34 Jahre alte Fischer Schlauert kam auf dem Hofe des Gutsbesitzers Gierpe zu Putgarten bei der Dampfdreschmaschine mit einem Fuß in das Getriebe der Maschine. Obgleich diese sofort angehalten wurde, wurde der Fuß gequetscht und das Fleisch vom Bein bis zum Oberschenkel abgerissen, sodaß die Knochen freilagen. Es wurde sofort ein Notverband angelegt und der Arzt telephonisch herbeigerufen. Dieser konnte aber das verletzte Bein nicht mehr retten und wollte zur Amputation schreiten, wozu noch der Arzt aus Wieck herbeigerufen wurde. Der Verunglückte erlag jedoch schon gegen 1 Uhr nachts seinen Verletzungen. Er hinterläßt seine Frau mit einem dreijährigen Sohn.

Marienburg, 29. März. Heute nacht gegen 3 Uhr wurde der Hofbesitzer Möller aus Mahlau auf der Tessensdorfer Straße von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft tot aufgefunden Er war spät abends mit einem zweirädrigen Wagen und einem Pferde von Marienburg abgefahren und in der Dunkelheit in den Graben geraten. Möller lag unter dem Fuhrwerk, auch das Pferd lag im Graben auf dem Rücken, lebte indes noch. Der Verunglückte war zirka 30 Jahre alt, verlobt und wollte in nächster Zeit heiraten.

Strafkammer.

Sitzung am 28. März.

Freigesprochen von der Anklage wegen fahrlässiger Uebertretung der Seuchenpolizeivorschriften wurden die Viehhändler Wolter aus Schlawe und Risock aus Zanow, die vom hiesigen Schöffengericht zu 30 resp. 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden waren. — Zu je 3 Tagen Gefängnis wurden der Eigentümer Garbe und der Gastwirt Strauß aus Nitzlin verurteilt, die trotz des Verbotes durch das Dorf Alt-Paalow, das sich im Beobachtungsgebiet befand, ein Kuh trieben — 15 Mark Geldstrafe hatte der Kutscher Max Witt aus Lessin vom hiesigen Schöffengericht erhalten, der fahrlässiger Weise einen Straßenbahnwagen gefährdet hatte. Auf seine Berufung hin wurde die Strafe auf 5 Mark herabgesetzt. — Freigesprochen wurde der Viehhändler Otto Müller aus Schlawe, der wegen fahrlässiger Uebertretung der Seuchenpolizeivorschriften zu 150 Mark Geldstrafe vom hiesigen Schöffengerichte verurteilt worden war. — Zu 1 Tag Gefängnis wurde der Bäckermeister Völkner aus Dünnow verurteilt, der entgegen dem Verbot seine Tauben umherfliegen ließ.

Schöffengericht.

Sitzung am 29. März.

Zu 6 Wochen Gefängnis wurde der Arbeiter Franz Biek von hier verurteilt, der in der Nacht zum 9. Februar von einem Kutschwagen, der auf einem Hoteihofe stand, mehrere Kleidungsstücke im Werte von 350 Mark entwendet hatte. — 20 Mark Geldstrafe erhielt ein hiesiger Bäckermeister, der entgegen den Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes, einen Schüler mit Austragen von Backwaren beschäftigt hatte.

* * *

4. Wagner-Abend.

Mit den gestrigen Erläuterungen über den letzten Teil des Nibelungenringes „Götterdämmerung" fanden die Wagner-Vorträge des Kapellmeisters Willy Starck einen würdigen Abschluß. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe wiederum mit großem Geschick und Verständnis und bereitete den Zuhörern einen unvergeßlichen Kunstgenuß. Wir sind Willy Starck für seine lehrreichen Vorträge, die uns in das Verständnis des hervorragendsten Wagnerschen Musikdramas eingeführt haben, außerordentlich dankbar und werden uns freuen, wenn wir Gelegenheit haben sollten, ihn wieder zu hören.

Gerichtliches.

§ **Ein neuer Pfeilprozeß ist, wie uns aus Berlin berichtet wird, für Donnerstag vor dem Kriegsgericht anhängig. Graf Hans Pfeil ist wegen Mißhandlung Untergebener und Mißbrauchs der Dienstgewalt angeklagt. Die Vorgänge, die zu der Anklage geführt haben, stehen im Zusammenhang mit der bekannten Ehe-Affäre des Grafen Pfeil. Es verlautet, daß auch die Gräfin Pfeil sich unter den vor dem Kriegsgericht erscheinenden Zeugen befinden werde.**

§ **Ein moderner Adam.** Der Naturmensch Hoyer, der in der Lößnitz bei Dresden wohnt und u. a. im vorigen Sommer die Töchter des Königs erschreckte, die auf einem Spaziergange mit ihrem Vater im Moritzburger Walde eine Begegnung mit dem im adamitischen Kostüme spazieren gehenden Hoyer hatten, ist jetzt in Haftstrafe genommen worden, da er gegen die Verfügung, sich ordnungsgemäß zu bekleiden, die Entscheidung der oberen Instanzen anrief, inzwischen aber die ausgeworfenen Geldstrafen nicht bezahlte.

Aus aller Welt.

Eine glückliche Stadt ist Bärnwalde in der Neumark. An Gemeindeeinkommensteuer sollen nur 50 v. H. statt 60 v. H. erhoben werden, und zwar ausschließlich der Kreissteuer.

Von einem Schlächterhund zerfleischt wurde das sechsjährige Töchterchen eines Tischlers zu Lichtenberg. Die Rettungswache in Lichtenberg verband der Unglücklichen die Bißwunden und ließ sie nach der Berliner Charité bringen. Dort ist sie aber ihren Verletzungen erlegen. — In Kopenhagen wurden fünf russische Matrosen von einem tollwütigen Hund gebissen. Ihr Zustand ist kritisch. Die dänischen Sanitätsbehörden haben alle Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverschleppung der Krankheit zu verhindern.

Der verhungernde Hungerkünstler. Jede Kunst geht nach Brot, auch die des Hungerkünstlers, und wenn er kein Brot hat, muß er trotz seiner Kunst verhungern. Diese allgemeine Wahrheit wird bestätigt durch eine Notiz in einem Lübecker Blatte, die lautet: „Der in der letzten Zeit hier in einem Restaurant aufgetretene Hungerkünstler hat so schlechte Geschäfte gemacht, daß er beinahe zum Verhungern gekommen wäre. Nach seiner Befreiung war der Stand der Kasse gleich Null, und um ihm das Leben zu erhalten, mußte er dem Krankenhause überliefert werden."

Hinrichtung eines zweifachen Gattenmörders. Der Landwirt Karl Grub aus Mayen wurde Mittwoch früh um 6 Uhr wegen Mordes in zwei Fällen, begangen an seinen zwei Ehefrauen, im Gefängnis zu Koblenz enthauptet.

Große Saccharinschmuggeleien. An der holländischen Grenze ist man einem Bandenschmuggel auf die Spur gekommen, durch den seit längerer Zeit Saccharin in großen Mengen über Aachen nach Berlin befördert wurde. Es sind bereits 10 Mitglieder der Gesellschaft dingfest gemacht worden. Daß ein derartiger Schmuggel kein Ende nehmen will, liegt nicht nur an der unzulänglichen Grenzbewachung, sondern auch an den geringen Strafen, mit denen er geahndet wird. In Holland und Belgien gehen die Gerichte weit schärfer vor.

Der Gymnasiast als Kassenräuber. In Mannheim hat Kurt Leist, Sohn des Kassierers des Hauptsteueramts, aus dem Amtskassenschrank 54 000 Mark gestohlen und ist dann flüchtig geworden. Leist hat den Diebstahl am Sonntag vormittag ausgeführt. Sein Vater hatte die Gewohnheit, den Schlüssel zum Bureau und zum Kassenschrank in den Sekretär zu legen. Dem Sohn war dies bekannt. Als nun Herr L. nach 10 Uhr seinen gewöhnlichen Spaziergang unternahm, holte der Sohn aus dem Sekretär die beiden Schlüssel und begab sich auf das Amt. Hier öffnete er das Bureau seines Vaters und den besonders verschlossenen Kassenschrank und nahm daraus die Summe von 54 000 M. in Banknoten und Gold. Das Geld sollte am Montag bei der Bank abgeliefert werden. Die Banknoten waren bereits in Päckchen geordnet und das Geld gerollt. 20 000 M. ließ der Dieb liegen. Er hatte die Goldrollen offenbar gar nicht gesehen, oder sie waren ihm zu schwer geworden. Der Bureaudiener, der im Amtsgebäude wohnt, sah den Schlüssel im Bureau stecken. Er war jedoch der Meinung, daß der Kassierer Leist in seinem Bureau arbeitete, und ging vorüber, ohne die Tür zu öffnen. Die Tat muß zwischen 10 und 11 Uhr erfolgt sein. Gegen 11 Uhr begegnete ein Finanzassistent auf dem Gange des Amtes dem jungen Leist, der hastig an seinen Taschen herumgriff und, als er sah, daß er beobachtete werde, sich in der Verlegenheit an seinen Stiefeln zu schaffen machte. Da der Beamte ebenfalls keinen Verdacht schöpfte, ließ er den Jungen laufen. Tragikomisch ist der Umstand, daß sich an dem Kassenschrank eine Alarmvorrichtung befindet, die an drei Stellen im Hause, beim Bureaudiener und bei zwei höheren Beamten, läutete. Unglücklicherweise war die Vorrichtung auf Wunsch eines sehr nervösen Beamten abgestellt worden. **Der 16jährige Junge gilt als ein Opfer der Schundliteratur.**

Streikunruhen in Frankreich. In La Rochelle fand ein Zusammenstoß zwischen berittenen Gendarmen und ausständigen Dockarbeitern statt. Drei Arbeiter wurden verwundet. Die Gemeindevertretung hat um militärische Hilfe gebeten, da ernste Ruhestörungen befürchtet werden.

— Auf dem Eisenwerk Hoesch in Dortmund wurden zwei Arbeiter durch eine umstürzende eiserne Säule getötet, zwei andere schwer verletzt.

— In der russischen Gouvernementsstadt Saratow wurde der Rektor des geistlichen Seminars Zelebrowski durch einen ausgeschlossenen Schüler erstochen.

— Die Polizei von Lille ist zwei Mädchenhändlern auf der Spur, die eine junge Pariserin nach Südamerika verschleppen wollen.

— In Kirin sind in den letzten zehn Tagen täglich zwei Todesfälle an Pest zu verzeichnen gewesen.

— In Albany (New York), zerstörte am Mittwoch ein Feuer das Kapitol, das einen Wert von 25 Millionen Dollars hat.

— Auf der Halbinsel Labrador droht Hungersnot, da die Schiffe mit Lebensmitteln vor der Küste seit Wochen im Eis festliegen.

— In Chile ist durch gewaltige Ueberschwemmungen ein Schaden von einer Million Dollars in den Salpetergruben angerichtet worden.

100 000 Mark im Eisenbahnwagen gefunden. Ein kostbarer Fund wurde auf der Station Büchen gemacht. Von einem Schaffner des dieser Tage dort um 6.50 Uhr von Berlin eintreffenden Personenzuges wurde in einem Abteil zweiter Klasse eine Damenhandtasche gefunden, in der sich Wertpapiere im Nominalbetrage von 100 000 Mark befanden. Die Tasche mit ihrem wertvollen Inhalt wurde sofort dem Fundbureau übergeben. Die Verliererin hat sich noch nicht gemeldet.

Telegramme der Stolper Post.

Kiel, 30. März. (Wolffs Bureau.) In der Nacht zum 30. März geriet vor Kiel das Torpedoboot S. 121 bei Angriffsübungen dem kleinen Kreuzer „Hela" vor den Bug. Das Torpedoboot erhielt in der hinteren Hälfte ein Loch, die „Hela" beschädigte sich die Ramme. Verletzt ist niemand.

Duisburg, 30 März. (Wolffs Bureau.) Auf dem Eisen- und Stahlwerk platzte heute morgen ein Schwungrad, wobei ein Arbeiter getötet, 1 lebensgefährlich, 5 schwer und 3 leicht verletzt wurden.

Calais, 30. März. (Wolffs Bureau.) Das Nachtboot von Dover ist bei dichtem Nebel aufgelaufen.

Albany, 30. März. (Wolffs Bureau.) Von fachmännischer Seite wird der Brandschaden am Kapitol, abgesehen von den verbrannten Dokumenten der Universität, auf 5 Millionen Dollar geschätzt.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Eigener Bericht).

Eingang.

März.

27. D. Amalia, Kapt. Böhnert von Stettin mit Gütern.

Ausgang.

März.

26. D. Frieda, Kapt. Kasten nach Rotterdam via Rügenwalde mit gemischter Ladung.
26. D. Stadt Stolp. Kapt. Andreis nach Kopenhagen mit Hafer.
27. Johanna Elisabeth, Kapt. Gronevolt nach Königsberg mit Tonwaren. (Nothafen.)
28. D. Amalia, Kapt. Böhnert nach Stettin mit gemischter Ladung.

Haut an Feuer!

Quälende, juckende, entstellende Flechten, Hautausschläge und Geschwüre werden sofort gelindert und beseitigt durch **Rongoa-Salbe.** (112)

Preis Mk. 2.50, in Apotheken erhältlich. Wo nicht vorrätig, wende man sich an die Engel-Apotheke in Frankfurt a/M.

Kirchliche Anzeigen.

Sep. ev. luth. Gemeinde.

Am Freitag den 31. März abends einhalb 8 Uhr Passionsgottesdienst. Kamin.

Synagogen-Gottesdienst.

Freitag, den 31. März abends 6½ Uhr.
Sonnabend, den 1. April morg. 9 Uhr, abends 6½ Uhr.

Das der Stadtgemeinde Stolp gehörige Grundstück Wollmarktstraße Nr. 23 (Ecke Gr. Gartenstraße) soll öffentlich meistbietend verkauft werden. Dazu ist Termin auf

Mittwoch, d. 24. Mai 1911 vorm. 11 Uhr

im Rathause Zimmer Nr. 23 anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden

Lageplan und Verkaufsbedingungen liegen in der Hauptregistratur Zimmer 20, zur Einsicht aus.

Stolp, d. 23. März 1911.

Der Magistrat.

Empfing eine große Sendung **guten**

Cacao,

und empfehle denselben zu billigsten Preisen

R. Fleischmann.

Ein großes

Vorderzimmer

mit Schlafzimmer sogleich zu vermieten

Langestr. 22 I Tr.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend den 1. April d. Js. vormittags 11 Uhr werde ich in dem Saale des Herrn Meseck Sandberg 1

1 Fahrrad
1 Harmonium und
1 Schreibmaschine

ferner

1 Spiegel m. Spind
1 Sofa

ferner

1 Schreibpult

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bielinski, Gerichtsvollz.

Bei Einkauf von Waren **bis 1 Mk** erhält jeder Kunde

ein Pack Kaffee-Zusatz

gratis.

Außerdem biete ich noch einige Artikel zu herabgesetzten Preisen an.

Richard Fleischmann.

Saison für Flundern

hat begonnen.

Empfehle täglich frische

ff. Räucherflundern

in schöner, fetter, fleischiger Ware.

Rudolf Schwarz,

Neutorstrasse 8.

Landespolizeiliche Anordnung.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit in den Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Westpreußen herrschende Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund des § 56 b der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 6 August 1896 (R. G. Bl. S. 685) für den Umfang des Regierungsbezirks Köslin folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Verbot des Handels im Umherziehen mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Gänsen im Regierungsbezirk Köslin (Amtsblatt Stück 4 vom 26. Januar d. Js. S. 24) wird bis zum 1. Juni 1911 verlängert.

§ 2.

Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird nach § 148 Ziffer 7 a der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Köslin, den 22. März 1911.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende landespolizeiliche Anordnung bringe ich hiermit mit der Verwarnung vor Zuwiderhandlungen zur allgemeinen Kenntnis.

Stolp i. Pom., den 25 März 1911.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Ober-Bürgermeister.

Die diesjährige Hauptversammlung der Ärztkasse für die städtischen Beamten, Lehrer und Lehrerinnen findet **am 7. April cr., nachmittags 5½ Uhr** im Stadtverordnetensitzungssaal, Rathaus Zimmer Nr. 14 statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes für 1910.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses.
4. Antrag auf Erläuterung bezw. Erweiterung des § 5 der Satzungen.

Stolp, d. 27. März 1911.

Der Magistrat.

Es wird hierdurch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in Zukunft bei unpünktlicher Bezahlung der fälligen Beträge für Gas- und Elektrizitätslieferung ohne Weiteres die Absperrung der Leitung veranlaßt und die fernere Lieferung der Beleuchtung verweigert werden wird, da die Säumigkeit der Zahler das Einziehungsverfahren in unzulässiger Weise erschwert.

Stolp, d. 20. Febr. 1911.

Der Magistrat.

Naturheil Verein

Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr findet im Saale des Herrn **Klein** ein

Familien-Kränzchen

statt.

Freunde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag, d. 31 März 1911
Benefiz
für Herrn Fritz Laube
Die Jagd nach dem Glück.
Operette in 3 Akten von Ludwig Hamann.

Sonntag, d. 2. April 1911
Auf vielseitiges Verlangen
Polnische Wirtschaft
Schluß der Saison:
Sonntag, d. 9. April
Benefiz
für Rosa Oelsner.
Künstlerblut
Operetten-Novität i. 3 Akten von E. Eysler.
Billettverkauf ist eröffnet.
Die Direktion.

Konservativer Verein
Stolp-Lauenburg-Bütow.

Die Mitglieder werden zu einem

Diskussionsabend

am **Sonnabend, d. 1. April d. Js., abends 8½ Uhr** im **Hotel Preussischer Hof** ergebenst eingeladen.

Es spricht Herr **von Puttkamer-Karzin** über:

Geschichte der Preußischen Verfassung.

Damen der Vereinsmitglieder, welche sich für dieses Thema interessieren, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Für **Bauten** offerieren:
20 und 26 mm besäumte **Bretter, Stakschalen, Dachlatten, Bauholz** nach Liste
ferner für **Tischler**
kief. trockene Stamm- und Zopfware zu billigsten Tagespreisen bei kulanten Bedingungen.
Lohnschnitt wird sachgemäß ausgeführt.

Kauffmann & Sommerfeldt,
Sägewerk, Stolp.

Philharmonischer Verein.

III. Konzert

am Donnerstag, den 6. April cr. abends 8 Uhr,
in **Klein's** Saal.

Programm:

I. Teil.

1. Vorspiel zu König Manfred . . . . Reinecke.
2. Serenade . . . . . Mozart.
3. Trio für Violine, Cello u. Klavier . . Mendelssohn.
   Allegro-Andante.

II. Teil.

4. Oxford-Symphonie . . . . . Haydn.
   Adagio-Allegro spiritoso-
   Adagio-Menuetto-Presto.
5. a) Berceuse) Cello-Soli . . . . Godard.
   b) Tarantella) . . . . Goltermann.
6. Eriksgang und Krönungsmarsch aus den „Folkungern" . . . . . Kretzschmar.

Konzertflügel aus dem Magazin von Rolf Medger.

Preise der Plätze:
Loge und Saal 1,00 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.
Vorverkauf bei Herrn Felix Albrecht
Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre Eintrittskarten bei Herrn Felix Albrecht in Empfang zu nehmen.

Ein neuer

Rudolf Herzog

Des gefeierten Dichters neuester rheinischer Roman „Die Burgkinder" hat soeben in der „Gartenlaube" begonnen. Wer Heft 10 durch die nächste Buchhandlung bestellt, erhält zugleich kostenlos die ersten 13 Kapitel des vorzüglichen Romans von Ida Boy-Ed: „Ein Augenblick im Paradies".

Die „Gartenlaube" ist zu beziehen: a) in Wochenheften mit dem Beiblatt „Die Welt der Frau" zum Preise von 25 Pf. wöchentlich, b) in Wochennummern ohne das Beiblatt zum Preise von 2 Mark vierteljährlich.

Verlag von Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Tanz-Unterricht.

Meine Frühjahrs-Tanzkurse beginnen **Freitag, den 21. April cr.** im Saale des **Kaufmanns Wallhauses** für Schüler nachmittags 6 Uhr, für Erwachsene abends 8½ Uhr.

Gefällige Anmeldungen nehme täglich in meiner Wohnung entgegen.

Elisabeth Arndt,
Lehrerin der Tanzkunst.
Privat-Tanzstunden erteile jeder Zeit.

Für **Flachs** und **Heede,** sowie **Wolle**
empfangen Sie bei mir **die allerhöchsten Preise.**
Der Umtausch findet in bekannter Weise statt gegen:
Strumpfwollen, Webewollen, Webebaumwollen und Leinengarne, auch gegen alle Arten Stoffe.
Spinngeld wird allerbilligst berechnet.
Größtes Lager **Leinen und Baumwollwaren, Bettzeuge, Kleiderstoffe und Wollwaren.**
Hervorragende Auswahl in Bettfedern und Daunen.

Fernsprecher 540.

M. R. Baum Nachfg.
Goldstraße 13.

Die neueste Sauerstoffheilmethode.

Vanadozon, Vanadioserum (Injektion), **Phosphor-Vanadiol, Vanadoform** usw., konzentrierte wässerige Lösungen von Sauerstoff überladenen Chloratsalzen mit einem ungiftigen Vanadiumsalz. Die mächtige Wirkung beruht auf der Spaltung der Chlorade in Chloride und **Sauerstoff** durch das Vanadium bei Berührung mit Alkalien (Blut, Bazillen usw.) Die Mittel sind Erzeuger von **Ozon** im großen Maßstabe. Die Nahrung wird prompt ausgenutzt, Magen und Darm verdauen vollständig, das Blut vermehrt sich sehr schnell, die Körperzellen erstarken, der Stoffwechsel wird normal; zugleich vernichtet der aktive Sauerstoff durch Zersetzung die alkalischen Krankheitsgifte. Die Methode ist neu, von Klinken und Aerzten genau geprüft und liefert bisher nie gekannte Resultate.

Die Gebiete sind: 1) **Blutschwäche, Schwäche der Kinder und Greise** (Herzmuskelschwäche), 2) **Magen- u. Darmleiden** (Appetitlosigkeit, chronische Durchfälle 2c.) 3) **Tuberkulose, Bronchitis,** die Folgen von Syphilis: durch Vernichtung der Toxini und Bazillen, die erhöhte Kraft des Blutes und den starken Appetit, 4) **Nervenleiden (75% der Neurasthenie), chron. Rheumatismus, Veitstanz,** bestimmte Fälle von **Zuckerharnruhr,** Nierenleiden nach Infektionskrankheiten. Aerztl. Broschüre gratis. 1 Fl. für 1 Monat Mk 10,— durch die Apotheken wo nicht, durch die Versand-Apotheke des ärztl. geleiteten **Vanadiumdepot, Köln-Lindenthal,** Theresienstr. 34.

Hochfeinen frisch geräucherten

Ostsee-Lachs

im Ausschnitt à Pfund 4,80 Mk.
in Hälften „ 3,80 Mk.
sowie täglich

grüner Lachs

zu herabgesetzten Preisen

nur bei **T. Gottschalk,**
Mittelstr. 4
Telephon 203.

Lade Freitag, den 31. d. M.
30 Stück gute ostpreußische, hochtragende, frischmilchende

Kühe und Sterken

aus, und werde dieselben um schnell zu räumen Sonnabend und folgende Tage ausnahmsweise sehr billig verkaufen.

August Kahle, Hospitalstr. 19

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Emj., Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner m. d. **Lilienmilch-Cream-Dada** rote u. spröde Haut, **Lilienmilch-Nachtcreme** weiß u. sommerw. Tube 50 Pf. bei: F. T. Weller Nachflg., A. Lemme & Co., Otto Erich Eckardt, Albert Schleif, H. Raddatz, Erich Kröning, H. Weiß, Hof-Apotheke, Blücher-Apotheke, Schloß-Apot.

100—150 Ztr.
Häckselstroh
kauft
Molkerei-Genossenschaft zu Stolp.

Schulbücher
für Stadt u. Land,
Tornister
vorschriftsmäßige
Normal-Schreibhefte
etc. etc. etc.
empfiehlt
Geschäftshaus
Max Schröder,
Fernr. 189. Paradeistr. 6.
BUCHBINDEREI.

Wasch- und Reisekörbe

Arm-, Stadt-, Span- und Kinder-Körbe, Holz-, Torf-, Obst- u. Futterkörbe (äußerst billig), Möbelklopfer und Markttaschen. Alle Korbwaren werden **repariert** bei

H. Gohr, Neutormauerstraße 12, Ecke Goldstraße Blücherplatz

Empfehle täglich frische, hochfeine, fette, große

Kieler Sprotten

Pfund 70 Pfg.

Rudolf Schwarz.

Ein sauberes, nettes

Mädchen

für meine Filiale z. 1 April gesucht

Rudolf Schwarz.

Ehbe Spezial-Hüte! H. Göhring Nachf.